

371124 Hans von Dieskau

335

Ausgaben 1–3, Str. 9, V. 4
Leipzig 1636, Str. 9, V. 4
Köthen 1666, Str. 9, V. 4

Totus desiderabilis.
Totus desiderabilis.
Totus inæstimabilis.

Ausgaben 1–3, Str. 15, V. 4
Leipzig 1636, Str. 15, V. 4
Köthen 1666, Str. 15, V. 4

Et vota votis reddite.
Et vota votis reddite.
Et vota votis addite.

Ausgaben 1–3, Str. 16, V. 4
Leipzig/Köthen, Str. 16, V. 4

Veræ cordis deliciae
Veræ cordis lætitia,

Ausgaben 1–3, Str. 18, V. 4
Leipzig 1636, Str. 18, V. 4
Köthen 1666, Str. 18, V. 4

Cùm de te solum gaudeam.
Cum solùm de te gaudeam.
Cum solúm de te gaudeam.

Ausgaben 1u.3, Str. 21

Quem tuus amor ebriat,
Nouit quid Iesus sapiat.
Quàm felix est, quem satiat?
Non est vltrà quod cupiat.

Lautgleich Ausgabe 2 außer:
Leipzig 1636, Str. 21

Nouit qui Iesus sapiat,
Qvem tuus amor inebriat,
Novit, quid JEsus sapiat,
Qvàm felix est qvi sentiat,
Cor est ultra qvod cupiat.
Cor est quod ultrà cupiat.

Köthen 1666 lautgleich außer:

Ausgaben 1–3, Str. 23, V. 4
Leipzig 1636, Str. 23, V. 4
Köthen 1666, Str. 23, V. 4

Me de te quando saties?
Me de te qvando saties.
Me de te sic ut saties?

Zwar stimmen die Vorlagen Arndts und F. Ludwigs in mancher Einzelheit überein, jedoch benutzte der Fürst einen anderen lat. Text als Arndt oder verbesserte denselben in dem oben festgestellten Sinne, auch in metrischer Hinsicht. F. Ludwig muß den Arndtschen Text nicht gekannt haben, sondern kann eine beiden Autoren vorliegende Fassung bearbeitet haben. Was die dt. Übersetzungen betrifft, ähnelt keine jener von F. Ludwig, auch nicht die sehr freie Arndts. Wie im obigen Paralleldruck deutlich wird, bietet die dichterische Bearbeitung des Fürsten nach jeder lateinischen Strophe (diese nur im Druck von 1666 nachweisbar) nicht nur deren recht genaue Übersetzung, sondern legt auch eine Bibelstelle (nur im Druck von 1666 genannt) in vier weiteren Versen aus (die im Titelblatt von 1666 sog. „emblematische Zugab“). Diese findet allem Anschein nach nirgendwo eine Entsprechung und muß daher als originäre Zugabe F. Ludwigs verstanden werden. Da F. Ludwig zudem 48 lat. Strophen übertrug, konnte er in der Mehrzahl der Strophen sowieso nicht auf die Übersetzung im *Paradeiß Gärtlein* zurückblicken, da diese seit dessen Erstausgabe 1612 (und auch in den von uns eingesehenen vier späteren Ausgaben) nur 18 textlich identische Strophen zu jeweils vier vierhebigen jambischen Versen umfaßt, und zwar Strophe I, IV, XII, XVI, XIX, XXII, XXV–XXVIII, XXX, XXXI, XXXV, XXXIX, XLIV–XLVII. Vgl. Bremme, 156–158 u. 356 f.

1 Zwei von dieser Notation abweichende Scheidt-Kompositionen auf die „Jubilus“-Übersetzung im *Paradeiß Gärtlein* (1612) des anhaltischen Erbauungsschriftstellers Johann Arndt (s. Anm. 0 u. K 2) mit 18 Strophen (s. o.) verzeichnet in *SSWV*, Nr. 329–330; in Text und moderner Notenschrift veröffentlicht in *SSGA*=Samuel Scheidts Werke. Hg. Gottlieb Harms, Christhard Mahrenholz u. Christoph Wolff. 16 Bde. Hamburg 1923–1937 u. Leipzig 1953–1981, Bd. 12: Geistliche Konzerte, Tl. 4. Besorgt durch Eri-